

## Bürgerbegehren geht weiter

### Bund Naturschutz sammelt gemeinsam mit unterstützenden Parteien Unterschriften gegen Donauquerung

Von Michael Brandl

**Ingolstadt (DK)** Gegen eine vierte Donauquerung in Ingolstadt werden ab heute wieder Unterschriften gesammelt. Das Bürgerbegehren vom Februar 2014, das sich den Schutz des Auwalds und eine wirksame Verkehrspolitik ohne weitere ober- oder unterirdische Donauquerung zum Ziel gesetzt hat, wird damit formal neu gestartet.

Los geht es heute um 17 Uhr in Gerolfing vor dem Edeka-Markt. Fortgesetzt wird die Aktion dann am Samstag, 9. September, ab 10 Uhr in der Fußgängerzone an den Infoständen der Parteien, die das Bürgerbegehren unterstützen. Einmal im Monat sei zudem eine öffentliche Diskussion geplant, hieß es gestern bei der Vorstellung der Pläne im Büro des Bundes Naturschutz Ingolstadt.

Für die Initiatoren und Unterstützer geschieht die Wiederaufnahme des Bürgerbegehrens aus gutem Grund. „Sah es zum Start des Bürgerbegehrens mit der neuen Stadtratsperiode noch so aus, als könnten Trassierungen durch den Auwald keine Mehrheit finden und als wären diese Schutzgebiete tabu, so stellt sich das politisch inzwischen anders dar. Durch den Beschluss des Verkehrsentwicklungsplans im Juli 2017 wurde die Maßnahme einer vierten Donauquerung von lang- auf mittelfristig vorgezogen“, erläuterte Grünen-Stadträtin Petra Kleine die Hintergründe.

Demnach habe die Freihaltung einer Trasse durch den Auwald für Verkehrsplanungen bereits Ende 2015 eine Stadtratsmehrheit erhalten. Dies sei geschehen, obwohl die Fachplaner zum Verkehrsentwicklungsplan festgestellt haben, dass die Maßnahme keine maßgeblichen Entlastungen für das Ingolstädter Verkehrsnetz bringe, sehr kostenintensiv sei und mit erheblichen Umweltbeeinträchtigungen



**Gemeinsam zum Schutz des Auwalds:** Mit einem reaktivierten Bürgerbegehren wollen sie gemeinsam die vierte Donauquerung in Ingolstadt verhindern: Michael Würflein (von links), Robert Bechstädt, Eva Bulling-Schröter, Petra Kleine, Franz Hofmeier und Barbara Leininger.  
Fotos: Hammer, Brandl

einherginge. „Die Stadtratsbeschlüsse sehen damit nicht nur über die fachlichen und finanziellen Argumente hinweg, sie konterkarieren tatsächlich eine positive Entwicklung, die verkehrlich und ökologisch in Ingolstadt stattfindet“, so Kleine. Sie und die anderen Kritiker meinen damit die beschlossene Realisierung des Bahnhalts bei Audi sowie den Umstand, dass die Donauauen als Anwärter für einen bayerischen Nationalpark in die engere Wahl gerückt sind.

Nicht zuletzt stünden auch die Kosten und die technischen Risiken kritisch im Fokus, sagte Kleine. Als Beispiel hierfür führte die Fraktionsvorsitzende der Grünen im Stadtrat das im August geschehene Unglück an der Bahnbaustelle „Rastatter Tunnel“ an. Das dort angewandte Verfahren der Bodenvereisung sei auch für Ingolstadt vorgeschlagen worden.

Doch das ist bei Weitem nicht alles, was die Gegner der Querung an Argumenten ins Feld führen. BN-Vorsitzender Michael Würflein kritisierte die Unterhaltskosten des 200-Millionen-Projekts. Diese könnten „intelligenter eingesetzt“ werden. Robert Bechstädt (SPD) erinnerte an die geplanten Ausbauprojekte der Staatsstraßen wie der B16. Diese machten eine Untertunnelung des Auwalds „noch überflüssiger“, denn sie entlaste nur den Verkehr über die Staustufe Bergheim.

Eva Bulling-Schröter (Die Linke) sagte, sie hätte es – genauso wie Barbara Leininger (Bündnis 90/Die Grünen) – lieber, in Bayern drei Nationalparks zu haben als eine vierte Donauquerung, und Franz Hofmeier (ÖDP) erklärte, er sehe die Gefahr, dass auch Neuburg eine weitere Donauquerung ernsthaft in Erwägung ziehen könnte. „Dann wären zwei im Gespräch“, sagte er. Stattdessen schlug er einen weiteren Bahnhalt in Zuchering vor.